



# Andauern der Abwehrschlacht im Dagebiet

## Sowjetische Angriffe am Imensee

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 21. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Truppen wiesen auch gestern im Tereckgebiet und in der Kalmückensteppe wiederholte feindliche Angriffe ab und fügten dem Gegner bei einem erfolgreichen Vorstoß blutige Verluste zu. Ein im Hintergelände aufgestauter Kavallerieverband der Sowjets wurde angegriffen und in anschließender Verfolgung zertrümmert.

Zwischen Wolga und Don wurden im Angriff 600 Gefangene eingebracht und 15 Panzer vernichtet. Gegenangriffe der Sowjets blieben erfolglos.

Im Dagebiet dauert die Abwehrschlacht in wechselvollen Kämpfen weiterhin an.

Bei eigenen Angriffsvorhaben im mittleren Frontabschnitt wurden zahlreiche Panzer und Kampfstände zerstört. Verbliebene Angriffe des Feindes scheiterten.

Südlich des Imensee nahm der Gegner seine Angriffe mit starken Kräften wieder auf. Bei der erfolgreichen Abwehr wurden 34 Sowjetpanzer vernichtet.

In Tunesien brachten eigene Vorstöße örtliche Erfolge. Verluste des Feindes, das an den Vorstößen verlorenes Gelände wiederzuerobern, drängen zusammen. 200 Gefangene wurden eingebracht.

Die Hafenanlagen von Bengasi und ein Flugplatz des Feindes im libyschen Küstengebiet wurden in der vergangenen Nacht von deutschen Kampfflugzeugen bombardiert.

Schwache Kräfte der britischen Luftwaffe griffen bei Tage einige Orte der besetzten Westgebiete an und warfen in der Nacht vereinzelt Bomben in Westdeutschland. Bei diesen Einflügen sowie über dem Kanal und an der holländischen Küste wurden acht feindliche Flugzeuge abgeschossen.

## Im Dagebiet deutscher Gegenangriff

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 25. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Tereckgebiet wurden wiederholte Angriffe des Feindes abgewiesen, zum Teil Bereitstellungen durch Artilleriefeuer zerstört.

Im Laufe des gestrigen Tages gingen unsere heldenhafte kämpfenden Truppen, unterstützt durch den Einsatz neu zugelieferter Verbände, im Dagebiet an mehreren Stellen zum Gegenangriff über. In erbitterten Kämpfen vernichteten sie feindliche motorisierte und Panzertruppen, die versuchten, durch Süden in der neu aufgebauten Front in das Hintergelände vorzustoßen.

Im mittleren Frontabschnitt scheiterten zahlreiche schwächere Vorstöße des Feindes.

Südlich des Imensee wurden alle Angriffe der Sowjets in zum Teil hartnäckigen Kämpfen abgewiesen. Der Feind hatte hohe blutige Verluste und verlor 15 Panzer.

Eigene Stoßtrupps führten am Wolchow und bei Penningrad erfolgreiche Unternehmungen durch und zerstörten dabei eine Anzahl Kampfstände.

In Libyen örtlich ausbleibende Kampftätigkeit. Erneute feindliche Angriffe in Tunesien wurden abgewiesen und eine große Anzahl amerikanischer Gefangener eingebracht.

Einzelne britische Flugzeuge warfen am Weihnachtstag einige Bomben auf westdeutsches Gebiet.

## Vorstöße ungarischer Truppen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 26. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nördlich des Tereck räumte der Feind wieder vergeblich unter hohen blutigen Verlusten gegen die deutschen Stellungen an. 29 Sowjetpanzer wurden dort vernichtet.

## Japanischer Reichstag

„Der Krieg ist in eine bedeutende Phase getreten“

DNB Tokio, 27. Dez. In feierlicher Weise wurde Samstag in Anwesenheit des Kaisers die diesjährige außerordentliche Sitzung des japanischen Reichstages eröffnet. Unter Wahrung stehengebrachter Zeremonien verlas der Kaiser alsdann die Proklamation „Unsere Wehrmacht“, so heißt es darin, „hat in weiten Gebieten alle Schwierigkeiten überwunden, den Feind überall vernichtet und unseren Ruhm in der ganzen Welt verbreitet. Mit großer Freude erfüllt uns, daß das Bündnis mit den bestverdienenden Staaten immer enger geworden ist.“ Der Krieg sei jetzt in eine bedeutende Phase getreten, heißt es in der Proklamation weiter. Das japanische Volk solle daher in voller Einigkeit die Kräfte des Landes noch weiter bündeln und die bahngierigen Hoffnungen des Feindes vernichten.

### Der schwerste japanische Luftangriff auf Kallutta

DNB Tokio, 27. Dez. Das Kaiserliche Hauptquartier gab in einem amtlichen Bericht bekannt: Am 24. Dezember bombardierten japanische Luftstreitkräfte eine ausgedehnte Anlage von Oeldepots und Munitionsfabriken in der Nähe von Kallutta, wo schwere Brände hervorgerufen wurden.

Nach Meldungen einer englischen Nachrichtenagentur war dieser Angriff auf Kallutta der bisher schwerste Luftangriff. Er dauerte drei Stunden. Die Angreifer waren in drei Wellen erschienen und hätten zahlreiche Bomben abgeworfen. Es sei einiger Schaden angerichtet worden. Wie inzwischen amtlich bekannt gegeben wird, wäre ein japanischer Bomber abgeschossen worden. „Einige Jäger“ hätten Kallutta am ersten Weihnachtstag verlassen.

### Eichenlaub mit Schwertern

DNB Berlin. Dem Kommodore des Jagdgeschwaders West Major Wolf-Dieter Wille wurde das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes am 23. Dezember verliehen und ihm folgendes Schreiben des Führers übermietet: „Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums welche ich Ihnen als 23. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, gez. Adolf Hitler.“

### Glückwunsch des Reichsmarschalls

Zur Verteilung des Eichenlaubs mit Schwertern an Major Wille und seinem 141. Aufzug sandte der Reichsmarschall folgendes Telegramm:

Lieber Wille! Sie haben an der Spitze Ihres Verbandes im Geiste jenes unergänzlichen Helden, dessen Name Ihr Geschwader trägt, mit vorbildlichem Mut gekämpft und eine bewundernswürdige Zahl von Luftsiegen errungen. Die Verteilung der hohen Tapferkeitsauszeichnung durch den Führer zeichnet Sie vor dem ganzen deutschen Volk als einen meiner besten Kommodore und erfolgreichsten Jagdflieger aus. Stolz und dankbar übermittle ich Ihnen die herzlichsten Glückwünsche. Mögen Ihnen weiterhin reiches Soldatenglück und neue große Kampferfolge beschieden sein.

gez. Göring,

Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe

### Bomben auf Verkehrsanlagen im Raum von Moskau

DNB Berlin, 27. Dez. In der Nacht zum 26. Dezember unternahm deutsche Kampfflieger, vom hellen Mondscheln begünstigt, Bombenangriffe gegen Verkehrsanlagen im Raum von Moskau. Nördlich der Stadt getrieten die Anlagen von zwei Bombenhöfen durch Treffer in Brand. Auch Flugplätze wurden mit Bomben angegriffen und dabei ein gerade landendes Flugzeug vernichtet. Weitere Bomben zerstörten Transportkolonnen auf den Straßen westlich und nördlich von Moskau.

### Nach Notlandung sich zu eigenen Truppe durchgeschlagen

DNB Berlin. Der am 22. Dezember als vom Feindflug nicht zurückgekehrt gemeldete Kampfflieger Oberleutnant Ernst Hinrichs, ausgezeichnet mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, ist wohlbehalten bei seinem Verband wieder eingetroffen. Nachdem Oberleutnant Hinrichs hinter den feindlichen Linien notlanden mußte, gelang es ihm und der übrigen Besatzung des Flugzeuges, sich zur eigenen Truppe durchzuschlagen.

### „Führer-Weihnacht“ der alten Garde

München, 24. Dez. Münchens älteste Parteigenossen trafen sich, soweit sie nicht im Felde stehen, am Abend des 23. Dezember zur traditionellen „Führer-Weihnacht“ im weihnachtlich geschmückten Löwenbräuteller, auf der der Gauleiter im Auftrag des Führers und in dessen Namen die alten Kämpfer herzlich willkommen hieß, ganz besonders jene im Feldgrauen Kleid der Soldaten. Eine packende Ansprache des Gauleiters Paul Gieseler und eine schlichte Bescherung, die der Führer wieder für die Männer seiner ältesten Garde veranlaßt hatte, runden auch im stürmischen Jahreslauf im Mittelstand der Trier

Zwischen Wolga und Don und im Dagebiet brachen sich die anhaltenden feindlichen Angriffe an dem harten Widerstand unserer Truppen. In Gegenangriffen waren deutsche Truppen an mehreren Stellen die Sowjets zurück. 42 Panzerkampfwagen wurden abgeschossen. Starke Verbände der Luftwaffe und schnelle ungarische Kampfflugzeuge unterstützten die Kämpfe des Heeres bei Tag und Nacht.

Ungarische Truppen zerstörten bei örtlichen Vorstößen auf dem Olfuser des Don eine größere Anzahl feindlicher Kampfstände und vernichteten deren Besatzungen.

Nordwestlich von Rostow und westlich Kaluga erlitt der Feind bei erfolgreichen eigenen Angriffen schwere Verluste. Zahlreiche Gefangene und Beute wurden eingebracht. Vertikale feindliche Angriffe im mittleren Frontabschnitt scheiterten. Der Stützpunkt Wilitzki Luki wehrte in erbitterten Kämpfen erneute feindliche Angriffe ab, die mit Panzer-, Luftwaffen- und starker Artillerieunterstützung vorgebracht wurden.

Bei erfolglosen Angriffen südlich des Imensee verlor der Feind 10 Panzer.

Im hohen Norden bekämpften Sturzflugpiloten sowjetische Batteriestellungen auf der Fischerhalbinsel und die Bahnanlagen von Kandalascha mit Bomben schwerer Kalibers.

Am 25. Dezember wurden 30 Sowjetflugzeuge abgeschossen.

Lufttransporte versorgten bei Tage und bei Nacht an verschiedenen Frontabschnitten eine Anzahl vorgeschobener hart angekämpfter Stützpunkte.

In Libyen nur Spütruppstätigkeit. Deutsche Schlachtflieger bekämpften im Tiefflug britische Kräfte. In der Nacht wurde der Hafen von Bengasi wirksam angegriffen.

In Tunesien nahmen deutsche und italienische Truppen hart angekämpfte Stellungen und schlugen feindliche Angriffe zurück. Die deutsche und italienische Luftwaffe griff die Hafenanlagen von Algier sowie die Flugplätze in Algerien an.

## Ungewöhnlich hohe Sowjetverluste

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 27. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Tereckgebiet waren die Angriffe der Sowjets schwächer als an den Vorstößen. Bereitstellungen des Feindes wurden zum Teil schon durch Artilleriefeuer zerstört.

Feindliche Angriffe zwischen Wolga und Don und im Raum von Stalingrad wurden abgewehrt. Im großen Dagebiet waren Infanterie- und Panzerverbände in fortwährendem Gegenangriff die Bolschewiken weiter nach Norden zurück und nahmen eine Anzahl Ortschaften. Eine stärkere feindliche Kräftegruppe mit Panzern wurde eingeschlossen. Deutsche, italienische und rumänische Luftstreitkräfte griffen an den Schwerpunkten der Kampfhandlungen wirksam in die Erdkämpfe ein.

Vertikale Angriffe und Vorstöße der Sowjets im mittleren und nördlichen Frontabschnitt scheiterten. Tag- und Nachtangriffe der deutschen Kampfflugzeuge richteten sich gegen feindliche Bereitstellungen und Eisenbahnanlagen. Bei den andauernden schweren Kämpfen um den Stützpunkt Wilitzki Luki erlitt der Feind schwere Verluste durch die hartnäckige deutsche Abwehr ungewöhnlich hohe Verluste.

In Syrien wurden die Bahnanlagen von Kandalascha im Tiefflug angegriffen und große Zerstörungen verursacht.

In Tunesien festigten die deutsch-italienischen Truppen die neu gewonnenen Stellungen und brachten bei erfolgreichen Stoßtruppanternahmen Gefangene und Beute ein.

In Luftkämpfen an der tunesischen Front und bei schweren Angriffen deutscher Fliegerverbände gegen Flugplätze in Algerien wurden am 26. Dezember 17 feindliche Flugzeuge, darunter eine Anzahl schwerer Bomber, vernichtet. Außerdem verlor der Feind fünf Flugzeuge bei Luftangriffen gegen Bizjeria und Tunis.

Bei einem nächtlichen Vorstoß eines Kampffliegerverbandes zur algerischen Küste erhielt ein großer Transporter des Feindes schwere Treffer.

## Italienische Wehrmachtsberichte

DNB Rom, 24. Dez. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

In Tunesien sind von Panzern unterstützte feindliche Unternehmungen zur Rückeroberung der verloren gegangenen Stellungen an dem festen Widerstand der Achsenruppen zusammengebrochen. Die Achsenruppen machten ungefähr 200 Gefangene, zum großen Teil Engländer. Unsere örtlichen Vorposten hatten ebenfalls Erfolg. Ein Feindjäger wurde abgeschossen, der das Flugzeug führende Offizier wurde gefangen genommen.

Im Gebiet der Syrten kein Ereignis von Bedeutung. Die gestern unternommenen feindlichen Einflüge auf die Insel Rampedula und die Umgebung von Keapel forderten keine Opfer. Es entstand einiger Schaden.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

An der Syrtesfront Patrouillenstätigkeit. Im Kampfabschnitt von Tunis erhöhte Operationsstätigkeit. In wiederholten Zusammenstößen schlugen italienische und deutsche Verbände feindliche Abteilungen, warfen sie zurück und sicherten sich in den Besitz von Stellungen, um die in den vorhergehenden Tagen lebhaft gekämpft worden war.

Trotz der ungünstigen Witterungsbedingungen griffen unsere Bomber Hafenanlagen von Algier wirkungsvoll an. Vom Einzug des Tages kehrte eines unserer Aufklärungsflugzeuge nicht zurück.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Im libyschen Wüstengebiet führten unsere Flugzeuge heftige Angriffe auf feindliche Kraftwagenansammlungen durch. Eine beträchtliche Zahl von Kraftwagen wurde in Brand gesetzt und zerstört.

In Tunesien konsolidierten die Truppen der Achsenmächte die Befestigungen in den letzten Tagen eroberten Stellungen. Bei erfolgreichen Handstreichern wurden Gefangene gemacht und Waffen sowie Munition erbeutet.

Der Hafen von Bone wurde bei Nacht von der italienischen Luftwaffe wirksam angegriffen. Die deutschen Jäger vernichteten ohne eigene Verluste sieben feindliche Flugzeuge im Luftkampf und weitere zehn am Boden.

Vor der Küste Französisch-Nordafrikas wurde ein anglo-amerikanischer Geleitzug von unseren Torpedoflugzeugen angegriffen. Trotz heftigen Abwehrfeuers wurde ein Dampfer von dem von Fliegerleutnant Carlo Tubini gesteuerten Torpedoflugzeug getroffen und versenkt, ein weiterer Dampfer von einem anderen Torpedoflugzeug so schwer getroffen, daß er mit Sicherheit als versenkt betrachtet werden kann.



Der Feind bombardierte Tunis und Bizerta, ohne beträchtlichen Schaden anzurichten. Fünf viermotorige Bomber wurden von der Bodenabwehr abgeschossen.

Ein unter dem Befehl von Korvettenkapitän Benjamino Farina fahrendes Torpedoboot versenkte im Mittelmeer ein feindliches U-Boot.

**Deutsche Spähtruppe hinter den feindlichen Linien**

**DAZ** Berlin, 23. Dez. Um die Voraussetzung für einen Angriff zu erkunden, erhielten niederländische Panzergranadiere den Auftrag, mit Spähtrupp durch eine vom Feinde stark besetzte Stellung bis etwa 4 Kilometer hinter die feindliche Linie vorzustoßen. Nur mit äußerster Vorsicht konnte sich der Spähtrupp durch den tiefen Urwald vortreiben. Dabei galt es, nicht nur nach allen Seiten ständig zu sichern, sondern zugleich den günstigsten Weg durch den tiefen Schnee zu finden.

Nachdem sich die Granadiere ungehindert durch die feindlichen Linien hindurchgearbeitet hatten, kam es darauf an, festzustellen, ob zwei kleinere Ortschaften hinter der feindlichen Front besetzt seien. Vorsichtig vorwärts tastend, erreichte der Spähtrupp den Rand des ersten Dorfes. Einwandfrei erkannten sie die sonstliche Belagerung. Auch der nächste Ort erwies sich als vom Feinde besetzt. Gefangene zu machen, schien unmöglich, deshalb gab der Führer des Spähtrupps den Befehl für den Rückmarsch. Unter Umgehung feindlicher Posten arbeiteten sich die Soldaten langsam wieder nach den eigenen Linien zurück. Gerade, als sie eine feindliche Fernsprechanlage durchschneiden wollten, trattete ihnen ahnungslos ein Soldat entgegen. Auf das „Kuck-Wersch“, den Befehl, die Hände hochzuheben, hatte der Sowjet nur ein Grinsen. An alles dachte er, nur nicht an deutsche Soldaten. So weit hinter der vorderen Linie. Erst die Mündung der Maschinenpistole ließen ihn die wahre Lage erkennen. Als er sein Gewehr hochheben wollte, fiel er unter den Salven der Maschinenpistolen. Jetzt galt es für die Männer des Spähtrupps, schnellstens zu verschwinden. Nach Durchschneiden der Fernsprechanlage erreichte der Spähtrupp wieder die eigenen Stellungen.

Wenige Stunden später trat ein neuer Spähtrupp nochmals den gefährlichen Marsch durch die feindlichen Linien an. Er hatte sich als Aufgabe gestellt, die feindliche Nachrichtenverbindung zu unterbrechen und feindliche Sibirungsbeute, die so über kurz oder lang aufzutauen mußten, abzufangen. Das Ergebnis war besser, als erwartet werden konnte.

Niederländisches Regiment spendete 43 000 RM. Von einem niederländischen Grenadier-Regiment, das im Kampf bei Stalingrad steht, wurde als Weihnachtsgeschenk für die Heimat ein Kriegs-Winterhilfswert-Sammlung veranstaltet, deren Ergebnis den Betrag von 43 281,50 RM. erbrachte.

Tagdegeschwader spendete 42 000 RM. Für das Kriegs-WSM in Anlaß seines 4000. Lufttages sammelte das an der Ostfront angelegte deutsche Jagdegeschwader des Kommodore Ritterkreuzträger Major Pradal den Betrag von 42 000 RM. für das Kriegs-Winterhilfswert.

Prozeß wegen des Bombenanschlages auf Votivkappen von Papen. Der Prozeß wegen des Bombenattentates auf Votivkappen von Papen wurde mit der Abweisung der Berufung der vier Angeklagten abgeschlossen. Das Urteil des Schwurgerichts lautet auf 16 Jahre Zuchthaus für die beiden sowjetischen Angeklagten Panlaw und Kornilow und auf 10 Jahre für die beiden türkischen Staatsangehörigen Sagol und Seymann. In Moskau ist man mit dem Urteil, das gegenüber dem ersten Urteil etwas milder ist, unzufrieden und spricht von Voreingenommenheit des Gerichts.

USL-Luftangriff auf Wake. Das japanische Hauptquartier gibt bekannt, daß in der Nacht zum 23. Dezember die Nordamerikaner einen Luftangriff auf die von den Japanern besetzte Insel Otorihima (früher Wake) unternahmen. Von den mehr als zehn angreifenden Feindmaschinen wurden vier abgeschossen und sechs beschädigt; der Rest wurde zum Abbrechen gezwungen. Die Japaner hatten einen Toten und vier Verletzte; vier kleinere Brände brachen aus.

Premierminister des Pandshab gestorben. Der Premierminister des Pandshab, Sir Sikander Hyar-Chan, ist in Lahore gestorben.

**Starke Seelen und tapfere Herzen werden von uns gefordert**

Weihnachtsansprache Dr. Goebbels

Berlin, 23. Dez. Wie in den vergangenen drei Kriegsjahren strahlte der Großdeutsche Rundfunk am 24. Dezember auch für die vierte Kriegswihnachtsfeier ein besonders festliches Programm zur Durchführung. Um 19.25 Uhr begann die große Weihnachts-Ring-Sendung, die der deutsche Rundfunk in Zusammenarbeit mit dem Oberkommando der Wehrmacht gestaltete. Zahlreiche Standorte deutscher Soldaten, Beobachtungsstellen und Batterien, Gräben und Unterstände waren durch Leitungswegen von über 50 000 Kilometer Länge untereinander und durch den Äther mit der Heimat verbunden. Brücke zwischen Front und Heimat war der Rundfunk also mehr denn je in diesem Abend.

Vor die so am die Lautsprecher gestarteten Millionen Deutschen an der Front und in der Heimat trat um 21.00 Uhr Reichsminister Dr. Goebbels, um sich in seiner Weihnachtsansprache zum Dolmetsch des ganzen Volkes zu machen.

Dabei führte er u. a. aus, daß noch niemals in der deutschen Geschichte die Deutschen am Weihnachtsfest einander so fern wie in diesem Jahr gewesen seien. Der Sohn stehe als Soldat im Osten, der Mann im Westen, der Bruder hoch im eiligen Norden und der Freund in den Sandwüsten Afrikas. Ueber alle Meere trennten deutsche Kriegsfahrzeuge mit anderen Soldaten, um eine Welt weit von der Heimat entfernt den Kampf für unser Leben zu führen. Es bedürfe schon einer starken Liebe und eines tiefen innigen Verbundenheitsgefühls, um für eine Viertelstunde wenigstens alle Deutschen im Geiste zu vereinen.

„Der Krieg“, so fuhr Dr. Goebbels fort, „ist eine harte Sache. Er nimmt nicht viel Rücksicht auf die Menschen und ihre persönlichen Wünsche und Sehnsüchte. Er wird für ein großes Ziel geführt, und man kann dieses Ziel überhaupt nur erreichen, wenn man ihm alles andere unterordnet. Fast dreieinhalb Jahre leben, kämpfen und arbeiten wir nun unter diesem gebietlichen Zwang. Er entläßt uns keinen Tag, ja keine Minute aus seinem Pflichtkreis. Wer es ernst mit diesen Pflichten nimmt — und wer hätte nicht den Ehrgeiz, das zu tun! —, der steht unter seinem kategorischen Imperativ von seiner ersten bis zu seiner letzten Stunde.“

Am tiefsten werde der die wehmütige Festlichkeit dieser Stunde empfinden, der ein ganzes Jahr auf pflichterreichem Kriegsposten gekämpft und gearbeitet habe, denn er allein habe ein Recht darauf, diesen Weihnachtsabend ganz zu seinem Besiz zu machen, sich von seinem, wenn auch im Kriege herbem Zauber gefangennehmen zu lassen und aus ihm die Kraft zu schöpfen, die Gefahren, die uns umdrohen, siegreich zu durchkreuzen und damit dem Reich den Weg in eine hellere, sichere und schönere Zukunft zu bahnen.

Unsere tapferen Soldaten, die ein ganzes Jahr härtester Kämpfe und stolzer Siege und Trumpher hinter sich hätten, gebühre gerade heute der tiefste Dank und die wärmste Anerkennung des ganzen Volkes. Es gebe auch im Kriege und auf dem Marsch eines Volkes in eine helle Zukunft Augenblicke, in denen alle stille Händen um Umfassung zu halten. An einem solchen Schnittpunkt bränden wir uns heute. Wir läßen vor uns die goldenen Bräuden, die sich in dieser Stunde zwischen Front und Heimat spannen. Fast hätte wir das Gefühl als hätten wir uns die Hände reichen. So wenig Entfernung liegt jetzt noch zwischen uns. Es gebe niemanden unter uns, der sich dem starken Zauber einer solchen feierlichen Verbundenheit entziehen könnte oder wollte.

Ein Soldatentum, wie es die Geschichte noch niemals sah, bildet weit vor den Grenzen unseres Landes einen Wall, den kein Feind übersteigen kann. Aber es gibt draußen wohl keine Einheit, in der nicht bei diesem Weihnachtsfest ein guter Kamerad fehlt und unsere Taten sind die einzigen, die heute zu fordern haben, und zwar von uns allen, an der Front wie in der Heimat. Sie sind die ewigen Mahner, die Stim-

men unseres nationalen Gewissens, das uns ständig antreibt unsere Pflicht zu tun. Die Eltern, Frauen und Kinder unserer gefallenen Helden schließen wir in dieser Stunde am dankbarsten in unsere Herzen ein. Sie sollen die Belohnung dessen erleben, wofür ihre Söhne, Männer und Väter starben, und darin den wohlverdienten Trost empfangen. Heute möchte ich besonders eindringlich zu den deutschen Müttern sprechen. Der Krieg ist zwar im großen Ganzen eine Sache der Männer. Aber wohin würden wir geraten, wenn unsere Mütter und Frauen dabei nicht helfend zur Seite ständen! Bei ihrem weiblichen Instinkt heraus, der sie niemals trügt, erkennen sie die entscheidende Größe dieser Zeit. Sie fühlen genau, daß mit ihr auch die Stunde der Mütter gekommen ist, daß im Ansturm unserer Feinde gegen das Reich, wie dies auch selbst offen zugeben, gerade das bedroht ist, was unsere Frauen unter Schmerzen der Nation schenken: ihre Kinder!

Was soll ich unseren Soldaten von der Heimat sagen? Daß sie treu und unbeirrt hinter ihnen steht, das wissen sie längst. Das erfahren sie vor allem am heutigen Tage in unzähligen Millionen von Briefen und Liebesgaben von zu Hause. Wir sind alle bei ihnen, die Heimat wird die Front niemals im Stich lassen. Der Soldat braucht, wenn er mit dem Gesicht gegen den Feind steht, überhaupt nicht zurückzuschauen. Er ist im Rücken gedeckt durch ein Millionenheer von Arbeitern, Bauern und Geisteshaffenden, besonders aber auch von deutschen Frauen.

Wir sind als Front und Heimat ein kämpfendes und arbeitendes Volk, das tapfer und unbeirrt sein Leben verteidigt. Man hat uns zu diesem Kriege gezwungen; wir werden ihn mit der Kraft der ganzen Nation bis zum siegreichen Ende durchkämpfen.

Ich wende mich heute an alle Deutschen in aller Welt. So wie ich ihnen den Gruß und den Dank des Führers übermittle, so übermittle ich dem Führer Gruß und Dank und die tiefste Verehrung der gesamten Nation. Ihm und seinem geschichtlichen Sternüberfühten Firmament emporzuschicken. Der Allmächtige möge ihn und uns alle in seinen gnädigen Schutz nehmen. Vor Gott und vor den Menschen bekennen wir, daß wir nicht ablassen wollen von Kampf und Arbeit, bis wir unserem Volke den Sieg und den gequälten Menschheit einen besseren Frieden bringen können. Dabei wird der Führer uns führen. Er hat uns so oft den Weg gewiesen, und dann gerade waren seine geschichtlichen Erfolge am beglückendsten, wenn wir alle in gläubigem Vertrauen hinter ihm standen und in Treue seinem Werke dienten. So und nicht anders wird es auch diesmal sein. Durch Kampf und Arbeit zum Sieg und zum Frieden! Das sei unser Bekenntnis am Weihnachtsabend 1942.

Ich richte meinen Gruß an alle Deutschen an der Front, in der Heimat und überall in der weiten Welt!

Ein Band der Liebe umschließt uns in dieser Stunde. Jedes Zeit und Raum hinweg reißt sie uns die Hände, so weit voneinander getrennt und doch einander so nahe. Umfassen von der hohen Macht der klaren Sterne, schauen wir groß und voll Vertrauen in die Zukunft. Das freie kommende Jahrhundert strahlt uns, wie der Dichter sagt, in königlicher Ferne an. Es sei: Kampf und Opfer von uns; aber eines Tages wird es sich uns heugen. Das ist nur noch eine Sache der Zeit und der Geduld, des Mutes und des Fleißes, des Glaubens und des Vertrauens, der Stärke unserer Seelen und der Tapferkeit unserer Herzen.

Die harten und sieghedwählten Klänge von „Des Preludes“ von Franz Liszt, die feierlich getragenen Weisen des Vorspiels „Lobengrün“ und die innigen Klänge des Weihnachtsliedes „Hohes Licht der klaren Sterne“ bildeten den feierlichen Abschluß der deutschen Weihnachtsfeier für Front und Heimat.

**Sobald man aus dem Zimmer geht, man hinter sich das Licht ausdreht!**

**ALUMINIUM**

Ein Roman um weißes Gold für Deutschland von M. BERGEMANN

Umschlag-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag Königshausen & Natorp

Fast im gleichen Augenblick, als er die Tür schloß, vernahm er ein leises Winseln. Doch kam es nicht aus dem Stall, sondern aus dem Wohnhaus.

Das gab ihm neue Hoffnung. Vielleicht hatte der alte Fallenteller sich noch in sein Haus retten können? „Hallo! Holmar!“ rief er, auf das Wohngebäude zugehend.

Das Winseln verstärkte sich.

„Holmar! Machen Sie doch auf! Ich bin es, Kosta!“

Nichts rührte sich. Doch vernahm er deutlich, wie das Winseln lauter wurde. Dann hörte er ein leises Kratzen an der Tür. Er konnte nur Holmars Wollshund sein. Hatte der alte Fallenteller das Tier eingesperrt — oder?

„Troll!“ rief er den Namen des Tieres.

Ein freudiges Jaulen war die Antwort.

Noch einmal rief Ägel Holmars Namen. Als wieder keine Antwort kam, warf er sich gegen die Tür, um sie einzubrüden, was aber nicht gelang. Sie war gut versperrt. Er trat entschlossen zum Fenster und schlug ödlig verrosteten Scheiben ein. Zwei übereinandergestellte Risten, die das Fenster verbarriadierten, versperrten die Aussicht. Er zog die Handspitze aus und schob eine der Risten beiseite. Dann öffnete er das Fenster und stieg in den Raum.

Sein erster Blick fiel auf Holmars Lager, wo ein Mann mit zerfetzten Kleidern und blutüberkrustetem Gesicht zusammengesauert lag.

Es war der alte Pelzjäger Holmar!

Sein Wollshund Troll, dem ganze Flecken seines struppigen Felles fehlten, kauerte am Kopfende des Lagers und schaute seinem Herrn das Gesicht.

Ägel trat schauernd zurück. Es überließ ihn eiskalt, dann wurde ihm siedendheiß. Er war gewiß kein Weichling und hatte schon viel Bitteres gesehen und erlebt, aber was sich hier seinen Blicken bot, griff auch ihm an die Nerven.

Das zerfleischte Gesicht des alten Mannes war kaum wiederzuerkennen.

Er kniete nieder und griff nach der blutüberkrusteten Stirn. Sie war eiskalt.

Tot!

Tieferschüttelt von dem tragischen Schicksal des Pelzjägers, der ein guter Mensch gewesen war, blickte Ägel auf den treuen Hund. Holmars einziger Kamerad, der über vier Jahre mit ihm die Einsamkeit geteilt hatte. Seine Hand strich liebevoll über das zottige Fell.

„Man hat euch böse zugerichtet, Troll!“

Das verwundete Tier sah mit klugen Augen zu ihm auf, als wenn es seine Worte verstanden hätte.

Ägel ging in den Hof hinaus, winkte Elloe heran und zeigte auf den Wohnraum.

„Tot! Die Wölfe haben ihn überrascht. Er muß sich tapfer zur Wehr gesetzt haben.“

Elloe trat in die Türöffnung und warf einen Blick auf den alten Fallenteller. Dann taumelte er entsetzt zurück. Er mußte sich an die Tür lehnen, so schwach fühlte er sich auf den Beinen. Das Grauen hatte ihn gepackt.

Ägel nahm seinen Arm und führte ihn ins Freie.

„Kommen Sie, Elloe. Wir werden drüben im Stall ein Grab schaufeln und Holmar begraben.“

Der Monteur nickte und folgte Ägel wie ein Nachwandler.

Dann gingen sie gemeinsam daran, für den alten Pelzjäger die letzte Ruhestätte auszuheben.

Eine halbe Stunde später schloßen sie das Grab. Still standen sie noch einen Augenblick, dann verließen sie die Stätte.

„Was soll mit dem Hund geschehen?“ fragte Elloe.

„Den nehmen wir mit. Seine Verletzungen sehen

schlimmer aus, als sie in Wirklichkeit sind. Es ist ein klug und treues Tier.“

„Wie mag das nur alles gekommen sein? Ein alter Fallenteller wie Holmar?“

Ägel hob die Schultern.

„Das ist auch mir ein Rätsel. Allem Anschein nach war er gerade im Begriffe abzureisen, um in Dever Soppero seine Felle abzuliefern, als die Wölfe über ihn herfielen. Aber kommen Sie, wir wollen gehen. Elloe. Legen Sie die Jackeln zurecht, damit nicht auch wir überrascht werden.“

Ägel verschloß das kleine Anwesen und ließ den Hund in seinem Schlitten Platz nehmen, wo er ihn sorgfältig in warme Decken einhüllte.

Sie warfen noch einen letzten Blick auf die graufige Stätte, dann traten sie die Rückreise an.

3. Kapitel

Die letzten grauen Nachtschatten lagerten noch über den Magazinwerken, als der schwedische Arzt Dr. Birkelund von dem rotglühenden eisernen Ofen seines Ordinationszimmers zurücktrat, und mit leichter Erregung das verstellte Fenster öffnete, um nach Ägel Kosta und dem Monteur Elloe Ausschau zu halten.

„Wo sie nur bleiben?“ murmelte er. „Ob ihnen ein Unglück zugestoßen ist?“

Er griff nach dem Riegel, um das Fenster wieder zu schließen. Im gleichen Augenblick vernahm er aus der Ferne gedämpfetes Hundegebell. Sie etwas vorbeugend, versuchten seine Augen die Morgendämmerung zu durchdringen. Doch konnte er noch immer nichts sehen. Der dicke Schneefall versperrte die Aussicht. Aber an dem Hundegebell, das stärker und stärker wurde, erkannte er, daß der Schlitten sich schnell näherte. Ungeachtet der Kälte, die in das Zimmer strömte, blieb er vor dem geöffneten Fenster stehen, bis das Hundegebell endlich in den Hof einfuhr.

Es war wirklich Kosta mit Elloe.

(Fortsetzung folgt.)

**Aus Stadt und Land**

Altensteig, den 28. Dezember 1942

**Zwischen den Festen**

Wenn Weihnachten vorüber ist, beginnt wieder die Arbeit. Diesmal fangen wir sie nach drei Feiertagen an, und das hat für viele einen regelrechten kleinen Weihnachtsurlaub bedeutet. Datum ist man frisch und ausgeruht, wenn man nach den Feiertagen wieder an seinem Arbeitsplatz sitzt oder steht. Denn wir alle haben diese Weihnachtstage, denen sich noch ein Sonntag anschloß, ganz zum Ausruhen und Erholen benutzt und freuen uns, daß wir nun wieder mit neuer Schaffenskraft an die Arbeit gehen können.

Dabei ist dies nur eine ganz kurze Spanne von Arbeitstagen, bis schon wieder der Neujahrstag sich in den Ablauf der Woche einschaltet. So kommt es, daß wir die Arbeit dieser letzten Wochentage im Jahr noch garnicht wieder als Alltag empfinden, daß wir immer noch ganz auf Weihnachten und Neujahr angefaßt sind. Die ersten Tage nach dem Fest stehen noch unter einer Nachwirkung.

Schon richten sich die Blicke dem Jahreschluß entgegen. Der Kalender an der Wand ist dünn und fadenförmig geworden, eine letzte Blätterchen flattern davon. Und man beginnt, genau so wie erst die Tage vor Weihnachten, jetzt die letzten Tage des Jahres zu zählen: noch drei Tage, noch zwei, noch einer. Es ist gut, daß wir jetzt im Kriege keine langen Silvesterfeiern veranstalten — es sei denn, daß wir in kleinem Kreise auf das neue Jahr anstoßen. So kann man auch für den Neujahrstag einen vernünftigen Plan machen, und der kann nun darin bestehen, daß wir frisch und ausgeschlafen dem neuen Jahre frohgemut entgegenwandern.

Im Grunde betrachten wir die Tage zwischen den Festen alle noch als „Feiertage“, auch wenn längst die Arbeit wieder begonnen hat. Abends, nach der Arbeit, sitzt man noch behaglich unter dem leise „raffelnden“ Weihnachtsbaum, knabbert in Ruhe Mütters letzte Weihnachtsplätzchen auf und ist sich darüber im Klaren, daß diese Woche zwischen den Festen eine unaußerordentliche Erfindung ist.

**Hochwasserkatastrophe vor 60 Jahren im Nagoldtal**

Tage, die bei den Vätern unter uns heute noch in wenig angenehmer Erinnerung stehen, brachte das Jahr 1882. Es brachte ein Hochwasser mit sich, wie man es selten erlebt hatte. Der Schwarzwald und die Berge der Schwyz waren mit viel Schnee bedeckt. Als dieser unter der Einwirkung eines warmen Regens plötzlich schmolz, wälzten sich riesige Fluten talwärts. Die Schneeschmelze trat namentlich am zweiten Feiertage ein, und zwar so schnell, daß Altensteig (untere Stadt) schon abends 8 Uhr halb unter Wasser stand. Die Nacht vom 26. auf 27. vermehrte den Schrecken. Am Johannistage bildete die ganze untere Stadt Altensteig einen einzigen See. Teilweise stand das Wasser 5-6 Fuß hoch. Einige Holzbrücken wurden geschlagen. Im übrigen aber wurde der Verkehr mit Rähnen aufrecht erhalten. Die Nacht vom 27. auf 28. brachte den höchsten Wasserstand. Die Wassermaßen schwollen immer mehr an, da nun auch der Schnee im „hinteren Wald“ sich vollends gelöst hatte. Der Schaden war enorm und überstieg den, den das Hochwasser von 1862 angerichtet hatte.

Enorme Schäden hatte es auch in Wülbberg gegeben. Das ganze Nagoldtal war überschwemmt.

Schwerer als das Nagoldtal wurde das Engtal getroffen. Der Schaden allein an Wehr- und Kanalbauten zwischen Forstheim und Wülbberg wurde auf über 300 000 Mark beziffert.

Sämtliche Täler des ausgedehnten Schwarzwaldes hatten unter dem Hochwasser gelitten, aber auch die Rheinebene wurde teilweise schwer in Mitleidenschaft gezogen.

Zahlreich sind die Hochwasserkatastrophen, die sich in den letzten 150 Jahren im Schwarzwald ereignet haben.

Am 1. und 2. August 1882 regnete es in Württemberg und Baden derart stark, daß sich die Leute nicht mehr ins Freie wagten. Die Nagold forderte in Calw neun Menschenopfer und in der Eng in Forstheim fanden zwei Personen den Tod im Hochwasser.

Nagold- und Engtal wurden dann am 9. März 1896 von einer schlimmen Hochwasserkatastrophe heimgesucht, die durch rasches Tauwetter verursacht worden war. Diese gefährlichen Katastrophen führten nun dazu, daß die Wasserbaubehörden verschiedene vorbereitende Maßnahmen durchzuführen ließen, um drohenden Hochwasser Einhalt zu gebieten.

**Nagold.** (Kreisbaummeister a. D. Schleicher 70 Jahre alt.) Am 28. Dezember dieses Jahres vollendete der in weiten Kreisen wohl bekannte und geschätzte Kreisbaummeister a. D. Ostao Schleicher sein 70. Lebensjahr. Nach 33jähriger, überaus verdienstvoller Tätigkeit als Kreisbaummeister, Bezirksfeuerwehrinspektor und Schlichterobmann der Gebäudebrandversicherungsanstalt ist er mit Erreichung der Altersgrenze im Jahre 1937 in den Ruhestand getreten. In dieser langen Dienstzeit hat er mit unermüdlicher Fleiß und größter Sachkenntnis für den Wohlstand der Gemeinden bestrebt, neben seinen umfangreichen laufenden Dienstgeschäften, eine Reihe Straßen und Kanäle, sowie öffentliche Gebäude aller Art, Schul- und Rathausler usw. erbaut und als Redner seines Landes in den Jahren 1927 und 1928 die durchgreifende Erneuerung und Erweiterung des Kreiskrankenhauses durchgeföhrt. Auch in seinem Ruhestand ist er nicht untätig.

Jahr für Jahr führt er vielmehr für die Wirt. Gebäudebrandversicherungsanstalt durchgreifende Jahresrechnungen in einer Anzahl Gemeinden durch. So steht über seinem erfolgreichen Leben voll Tatkraft und Unabgähigkeit nichts als Pflichterfüllung.

**Stuttgart.** (Von Straßenbahn überfahren.) Auf der Kreuzung Ostend- und Wagenburgstraße hängte der Schaffner eines Motorwagens den Anhänger ab. Da sich auf diesem kein Schaffner befand, rollte er in Richtung Ostendplatz zurück. Bei der Kreuzung Ostend- und Koffbergstraße wurde eine 38 Jahre alte Frau beim Überqueren der Straßenbahngleise von dem Anhänger erfasst und schwer verletzt. Der führerlose Anhänger fuhr weiter und ließ auf dem Ostendplatz mit einem Straßenbahnzug der Linie 2 zusammen, wobei erheblicher Sachschaden entstand.

**Höfingen.** (13 Jentner Bodwerk.) Mit freudigen Herzen haben die Hausfrauen des Kreises Höfingen ihre Gaben zur „Pöffelpende“ für Soldaten und Verwundete gegeben. Auf diese Weise gingen die Zutaten für 13 Jentner Bodwerk ein, die nach der Sammlung in aufopfernder Weise durch die W. S. Frauenhilfe verarbeitet wurden.

**Unterföhen.** (Tödtlich verunglückt.) Am Montag abend wurde der in der Scheufesmühle in Unterföhen beschäftigte Fuhrknecht Klemens Sauer von zwei Bauern, die auf der Straße ein führerloses Gespann einfügten, in schwerverlettem Zustand aufgefunden. Trotz sofortiger Hilfeleistung ist Sauer den schweren inneren Verletzungen erlegen.

**Ennsbieren, Kr. Münsingen.** (Tödtlich verunglückt.) Bei Sprengarbeiten im Steinbruch wurde durch einen vorzeitig losgehenden Schuß der Straßenwart Jakob Hettlich von dem Steinmassen so schwer getroffen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Sein Mitarbeiter Fritz Scheurer wurde ebenfalls schwer verletzt.

**Hörzheim.** (Raubüberfall.) Im Holzschacht bei Langenald wurde am Dienstag vormittag ein 12 Jahre altes Mädchen von einem Burischen überfallen. Der gemeine Täter raubte dem Kind einen Kuckuck, der Lebensmittelpfand und einen Geldbeutel mit 18 RM. Inhalt. Der Burische erfreute sich aber nicht lange seines Raubdes; denn die Gendarmerteil konnte seinen bald habhaft werden. Sie lieferte ihn in das Untersuchungsgefängnis ein.

**Stutheim a. G.** (Von elektrischen Strom getötet.) In Kälberstausen machte sich der 18 Jahre alte Sohn Reinhold des Landwirts Karl Derschum an der Lichtleitung an, wobei er einen tödlichen Schlag erhielt.

**Kollegienstunde in der Solteskernacht**

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei regelt in seinem Runderlah an die Polizeibehörden die Kollegienstunde in der Solteskernacht. Danach ist in der Solteskernacht 1942/43 die Kollegienstunde einheitlich auf 1.00 Uhr festzusetzen. Eine spätere Festsetzung der Kollegienstunde ist unzulässig. Ausnahmen dürfen nicht gestattet werden. Auf einen früheren Zeitpunkt als 1.00 Uhr darf die Kollegienstunde nur festgesetzt werden, wenn besondere örtliche Verhältnisse dies zwingend verlangen.

**Spiel und Sport**

**Kuhige Sportweihnachten**

Während im Großdeutschen Reich neben den Meisterschaftskämpfen auch interessante Freundschaftsbegegnungen auf dem Programm standen, ruhte im Gau Württemberg der Sportbetrieb im 4. Kriegsweltjahr auf dem Sportplätzen. Lediglich die Handballer machten eine Ausnahme, die am 2. Weihnachtstagesfesttag in der Stuttgarter Stadthalle mit einer glänzenden verkauften Veranstaltung aufwarteten.

Nachdem auch das letzte für den Sonntag angelegte Meisterschaftsspiel in Kalen zwischen dem W. M. Kalen und dem W. R. Heilbronn vom Spielplan abgesetzt wurde, beschränkte sich der Spielbetrieb auf einige wenige Spiele der württembergischen Kreisliga. Im Kreis Höfingen wurde am Sonntag die Meisterschaft entschieden. In dem entscheidenden Treffen zwischen dem H. B. Wettingen und den Höfinger Sportfreunden sicherten sich die Wettinger durch einen schönen 4:2-Erfolg mit 18:2 P. gegenüber 12:6 Punkten der Höfinger den Titel eines Kreismeisters.

Für die Stuttgarter Fußballfreunde interessierte auch der Kampf einer Karlsruher Städteemannschaft gegen eine Wehrmachtself aus dem Osten, die am Neujahrstage gegen eine Stuttgarter Wehrmachtself antritt. In einem ebenfalls sehr schönen Spiel siegte die Wehrmachtself, in der auch unter anderen die Stuttgarter Cowen, Locher und Seibold mitwirkten, knapp aber verdient mit 2:1 Toren. Edmund Cowen erzielte gegen Schluß den Siegestreffer.

Bei den vom Deutschen Schützenverband in den Tagen vom 21. November bis 13. Dezember durchgeführten Fernwettkämpfen schritten die württembergischen Schützen ganz hervorragend ab. Je zwei Meisterschaften holten sich die H. Sportgemeinschaft Stuttgart und die Schützengilde Ravensburg.

**Hallenhandballturnier in der Stadthalle**

Das einzige große sportliche Ereignis über die Weihnachtstagesfeier in Stuttgart bildete das Hallenhandballturnier, das am weiten Feiertage in der Stuttgarter Stadthalle zur Durchführung gelangte.

An dem Turnier nahmen insgesamt acht Männer- und vier Frauenmannschaften teil. Als Turnierieger bei den Männern zing der württembergische Meister H. Stuttgart hervor, die im Endspiel die W. Stuttgart nach spannendem Kampfe siegt mit 4:0 schlug. Der Heilbronner Turniereger, T. S. Höfingen, konnte sich dagegen nicht behaupten und schied bereits in der Vorrunde aus. Bei den Frauen siegte sich erwartungsgemäß der württembergische Meister T. G. Stuttgart erfolgreich durch. Der Turnerbund Stuttgart, der den Turnverein Cannstatt überwachend mit 3:2 besiegte, unterlag gegen die württembergische Meistermannschaft mit 4:1 Toren.

**Ergebnisse:** Männer: T. S. Höfingen — T. S. Höfingen 1:4, H. Stuttgart — T. S. Höfingen 4:2, H. Höfingen — T. G. Stuttgart 2:4, T. G. Höfingen — T. S. Cannstatt 1:2, T. S. Höfingen — H. Höfingen 2:5, T. S. Cannstatt — H. Stuttgart 1:4, T. S. Höfingen — T. G. Stuttgart 1:5, T. S. Höfingen — T. G. Höfingen 5:2, Entscheldungsspiele: T. S. Höfingen — H. Höfingen 1:2, T. S. Höfingen — T. S. Cannstatt 1:2, Zwischenrunde: H. — H. Höfingen 4:0, T. G. — T. S. Cannstatt 3:2, Endspiel: H. — T. G. 4:0. Frauen: T. G. — T. S. Kälberst. 5:0, T. S. Stuttgart — T. S. Cannstatt 3:2, Endspiel: T. S. Stuttgart — T. G. 1:4.

**Aus dem Gerichtssaal**

**Sicherungsoverwahrung**

**Stuttgart.** Die 34 Jahre alte Martha Bredt aus Ruzhardt, Kr. Backnang, eine sechsmonat. darunter mit mehrjährigen Zuchthausstrafen nordstrafte Rückfallbetrügerin, wurde von der Strafkammer neuerdings zu drei Jahren Zuchthaus, diesmal mit nachfolgender Sicherungsoverwahrung verurteilt. Sie hatte in Stuttgart und anderen Orten nach alter Gewohnheit wiederum Frauen um Geld und Waren betrogen und einer von ihnen außerdem die Kleiderkarte abgeschwindelt.

**Diebstehlen bei der Reichsbahn**

**Stuttgart.** Der 26 Jahre alte Adolf Lutz aus Schönmach, Kr. Böblingen, vergriff sich als Gepärdarbeiter im Stuttgarter Hauptbahnhof an drei Expresszugsendungen, denen er Wein und Bekleidungsstücke entnahm. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen schweren Diebstahls und Verwahrungsbruchs zu einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

**Möbel aus Eigenem zurückgehalten**

**Friedrichshafen.** Unter der Anklage der Beiseiteziehung und Zurückhaltung von lebenswichtigen Erzeugnissen hatten sich vor dem in Friedrichshafen tagenden Sondergericht Stuttgart der Möbelhändler und Schreinermeister Josef Eppe aus Friedrichshafen sowie dessen Ehefrau und Stiefsohn Erna Benz zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte aus einem großen Möbellager im Wert von 170 000 RM. Möbel aus Eigenem zurückgehalten und versteckt hatte, um sich auf diese Weise zum Nachteil der Volkswirtschaft eine Kapitalanlage zu schaffen. Das Urteil lautete gegen den Angeklagten auf ein Jahr, gegen die Stiefsohner als Hauptschuldige auf ein Jahr sechs Monate und gegen Frau Eppe auf einen Monat Gefängnis unter jeweiliger Anrechnung der Untersuchungshaft, ferner auf Einziehung eines Teils der zurückgehaltenen Möbel im Wert von 28 000 RM. sowie Tragung der Gerichtskosten. Ferner hat Eppe eine Steuernachzahlung von 70 000 RM. zu leisten.

**Schwarzschäbter empfindlich bestraft**

**Sigmaringen.** Das Sondergericht beim Oberlandesgericht Stuttgart hat den 52 Jahre alten Metzger Mathias Bulaß aus Jangnau bei Sigmaringen wegen eines fortgesetzten Verbrechens gegen die Kriegswirtschaftsverordnung zu zwei Jahren Zuchthaus und 100 RM. Geldstrafe sowie zur Tragung der Kosten verurteilt. Bulaß hat in den Jahren 1939, 1941 und 1942 durch Schwarzschäbten von vier Rälbern sowie dadurch, daß er in vielen Fällen zu niedrige Lebendgewichte an gab, anderes Vieh schlachtete, als er vermogen hatte, und ohne Genehmigung Viehschlachtungen ausföhnte, sich rund 1500 RM. Fleisch mehr verschafft, als ihm auf Grund seines Kontingents zustand. Dieses Fleisch hat Bulaß ohne Marken in seinen Metzgerei abgegeben. Außerdem hat der Angeklagte fortgesetzt Schlachtfleisch und Metzgerfleisch geföhnt und mit den Untersuchungen der jeweiligen Verkäufer versehen und sich damit auch mehrere Verbrechen der erschwerten Urkundenfälschung schuldig gemacht.

**Rundfunk am Montag, 28. Dezember**

**Reichsprogramm:** 15.00 bis 16.00: Radiophonkonzert (Klassische Kammermusik). 17.15 bis 18.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 18.00 bis 18.15: Das neue Buch. 18.30 bis 19.00: Der Zeitpiegel. 19.00 bis 19.15: Wehrmachtsvortrag: Unser Heer. 19.20 bis 20.00: Frontberichte und politische Sendung. 20.15 bis 22.00: „Für eben etwas“. 22.20 bis 22.30: Sportnachrichten.

**Rundfunk am Dienstag, 29. Dezember**

**Reichsprogramm:** 15.30 bis 16.00: Italiensche Kammermusik. 16.00 bis 17.00: Opernmusik (Städtetheater Mainz, Gauhtheater Saarbrücken). 17.15 bis 18.30: Heitere Charakterstücke. 18.30 bis 19.00: Der Zeitpiegel. 19.20 bis 21.00: Frontberichte und politische Sendung. 20.15 bis 21.00: „Die schönstenlieder des Jahres“. 21.00 bis 22.00: Klassische Operetten. 22.20 bis 22.30: Sportnachrichten.

**Rundfunk am Mittwoch, 30. Dezember**

**Reichsprogramm:** 14.15 bis 15.00: Das deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester mit Solisten. 15.30 bis 16.00: Klassische Kammermusik. 18.30 bis 19.00: Der Zeitpiegel. 19.00 bis 19.15: Kontreadmiral Rahow: Seefrieg und Seemacht. 19.20 bis 20.00: Frontberichte und politische Sendung. 20.15 bis 21.00: Unterhaltung für Sportfreunde. 20.00 bis 22.00: Die lustige Stunde am Mittwoch abend 22.20 bis 22.30: Sportnachrichten.

**Gestorben**

S. u. s. Friß Köhn, 19 J.; Pfalzgrafenweiler: Sofie Gutschalk, geb. Wagner; Döfingen: Christine Kläger Bree, geb. Köhler, 70 J.; Mitteltaal: Wilhelm Kolbels, 30 J.; Freudenstadt: Joh. Köhler, Hüttenmeister, 73 J.; Holzbrunn: Ernst Wacker, 23 J.

Verantwortlich für den germanischen Inhalt: Dieter Leuk in Altensteig, Vertriebsleiter Gebauer Verlag, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Calw, Altensteig, J. J. Preisliste 2 gültig

**Handelsregister**

Amtsgericht Nagold.

Nagold, den 23. Dezember 1942.

**Veränderung:**

A 57 Firma Carl Armbruster, Lederfabrik, Altensteig: (Herstellung von Barch- und Sohlleder und Betrieb aller Lederarten im Großhandel, sowie der Betrieb aller damit zusammenhängenden Geschäftszweige). Kommanditgesellschaft seit 1. Januar 1941. Persönlich haftender Gesellschafter: Carl Armbruster, Lederfabrikant in Altensteig, 2 Kommanditisten.

Altensteig

Die blockweise Ausgabe der Raucherkontrollkarten erfolgt morgen Dienstag, den 29. Dez. 1942 von 14-16 Uhr. Die Verkaufsstellen von Tabakwaren werden aufgeföhrt, die bis 31. Dezember 1942 angefallenen Tagesabschnitte bis 9. 1. 1943 abzuliefern. Den 24. Dez. 1942. Der Bürgermeister.

Schuhcreme ausparan!  
**Guttalin**  
Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin  
Echt nur mit dem Aufdruck:  
**„Guttalin“**  
Nur in Fachgeschäften  
Guttalin-Fabrik Köln

**F. Wolff & Sohn Karlsruhe**  
KALODERMIA KOSMETIK

**Drucksachen**  
fertig in gediegener Ausführung die  
**Buchdruckerei Lauk**  
Altensteig

**Zeitschriften-Abonnenten!**  
Die Abholtermine ändern sich in diesen Tagen wie folgt  
Nr. 52 am 28./29. Dezember  
Nr. 1/1943 am 5./6. Januar  
**Buchhandlung Lauk, Altensteig**

